Seit Jahren wird Kindern hier vermittelt: «Ich kann was»

Die Raphi Schulen in Steinen bilden ein pädagogisches Kompetenzzentrum mit Sprachheilschule, Klinikschule und der Schule im Park. Letztere feiert heuer ihr 10-Jahr-Jubiläum.

Stefanie Henggeler

In Steinen ist das Raphi Zentrum für Sprache und Verhalten ansässig, dessen Trägerorganisation die Stiftung Raphi ist und das aus drei Schulen besteht: der Schule im Park, der Sprachheilschule sowie der Klinikschule als Kooperationsangebot mit Triaplus, welche die durch die Kinderpsychiatrie Uri, Schwyz und Zug betriebene Tagesklinik schulisch unterstützt.

Dabei wurde die Schule im Park vor zehn Jahren gegründet und bietet seitdem ein Angebot für normalbegabte Schülerinnen und Schüler, die aber Beeinträchtigungen in ihrem Verhalten aufweisen. Unterrichtet wird in drei Lerngruppen von vier bis acht Kindern nach Lehrplan 21 – zudem gibt es die Lerngruppe Plus, die für Kinder ist, welche grössere Herausforderungen stemmen müssen. Hier findet eine 1:1-Betreuung statt. Schritt für Schritt wird Lernen wieder möglich durch Stabilisierung, Selbstwirksamkeit und Teilhabe.

Kinder sollen nicht den Anschluss verlieren

Prägende Personen der letzten zehn Jahre wurden am vergangenen Freitagnachmittag zu einem informativen Anlass eingeladen, und Geschäftsleiterin Rita Erni Bächler berichtete über den Tagesablauf und die Herausforderungen. Stiftungsratspräsident Alex Eichmann betonte, dass alle Kinder es verdienen würden, gefördert zu werden: «Unterricht ist mehr als schulisches Wissen.» Es sei wichtig, den Kindern mitzugeben: «Ich kann was. Ich gehöre dazu. Ich habe einen guten Kern.» Das brauche Geduld, Zeit und manchmal auch Umwege – aber vor allem brauche es dazu Menschen. Er wies auch auf die Wichtigkeit der Erlebnispädagogik hin.

Marco Wanner vom Amt für Volksschulen und Sport überbrachte Geburtstagsglückwünsche. Lernen brauche Voraussetzungen, hielt er fest, «und Stabilität ist eine davon, die hier ermöglicht wird – eine höchst anspruchsvolle Aufgabe». Das Ziel aller sei, dass Kinder in schwierigen Lebenssituationen nicht den Anschluss verlieren würden.

Wenn das Verhalten in die Quere kommt

Lisa Hohmann, Fachverantwortliche Verhalten an der Raphi Schule im Park, berichtete in einem Kurzreferat aus ihrem Alltag. Den Raphi-Kindern fehle es vor allem an physischer und emotionaler Grundsicherheit sowie an Stabilität und Selbstregulation. Mit Beziehung, Orientierung und Vorhersehbarkeit können Grundlagen dafür geschaffen werden.

«Je schlechter es uns geht, desto weniger können wir sagen, was wir brauchen», so Lisa Hohmann. «Verhalten ist Kommunikation und geschieht immer aus einem guten Grund.» Diesen gelte es zu entdecken – was braucht das Kind in diesem Moment, um es aus dem emotionalen Zustand zu lösen, was kann sein Interesse wecken? Es ist ein Kreislauf: Sicherheit und Orientierung unterstützen die Regulation, diese erweitert die Handlungsfähigkeit.

Durch Bewältigungsverfahren wird die Selbstwirksamkeit gestärkt, diese wiederum erweitert zusammen mit Kompetenzen die Handlungsfähigkeit – und diese ermöglicht dann zunehmend das Lernen und die Teilhabe.

Im Anschluss erhielten die Teilnehmenden auf einem Rundgang weitere interessante Einblicke in den Schulalltag und in die Erlebnispädagogik sowie die Möglichkeit, sich bei einem Apéro riche auszutauschen.



Andrea Ettlin unterrichtet Erlebnispädagogik und fördert durch das handlungsorientierte Lernen Sozialkompetenzen, Herz, Hand und Kopf.



Erlebnispädagogik im Garten: Die Kinder haben einerseits eine Struktur, andererseits dürfen sie selbst kleine Projekte umsetzen. Die einen bevorzugen das Buddeln, andere pflanzen lieber, und wieder andere betrachten ganz einfach am liebsten die Würmer.

Bilder: Stefanie Henggeler

Bote der Urschweiz, 21.09.2026